

Brittas Newsletter

Nr. 1 / Januar-November 2005, 5. Jahrgang

Lieber Lesezirkel!

Sollte ich diesen Newsletter nach meiner 11monatigen Schreibabstinenz zu einem Premieren-Newsletter deklarieren? Irgendwie schon, denn seit der Geburt meiner neuen Homepage sind das meine ersten, öffentlich geschriebenen Worte. Und dabei war ziemlich viel los, was ich euch leider vorenthalten habe. Z.B. vier Kreuzfahrten: Die Januarreise mit der *MS Albatros* nach Afrika, die so unbeschreiblich schön war, dass ich keine Zeit – auch keine Lust – hatte, sie zu beschreiben, (was ich heute wegen ihrer Einmaligkeit bitter bereue!!), und die Nordlandreise, bei der wir von 12 Tagen 13 Tage schlechtes Wetter hatten. Das war auch nicht wirklich beschreibenswert. Beide Touren habe ich mit meinem Pianisten Michael Allan – für Insider: Sir Mikel3 – gemacht, der mich auch auf der Brasiliertour begleitet hat. Was auf der Ostseekreuzfahrt mit Pianör Prof. Hartmut Schneider auf der *MS Mona Lisa* im August entlang des Baltikums abging, das könnt ihr im anhängenden Reisebericht lesen.

Ab und zu war ich auch an Land, um meine AirCo-Erkältungen (Schiffsklimaanlagen!) auszukurieren. In Düdo gingen zwischenzeitlich *Aida* und *Tannhäuser* über die Bühne der Deutschen Oper am Rhein. Es gab ein paar Mordslieder und dann gab es vor allem die Feier meines 4. rundlichen Geburtstages, bei der die Band S.E.M. und meine „lieben Jungs“ Mikel1, Mikel2, Mikel3 und Hartmut so schön gespielt haben. Außerdem konnten wir Detlefs Tai-Chi Schwert- und Stockvorführung genießen und gegen Mitternacht haben wir uns bei der „Lonely Husband“ das Pipi aus den Augen gelacht. Es war wirklich ein schönes Jahr 2005!

Die Oper *Les Troyens* hatte am 29. Oktober diesen Jahres in Duisburg und Düsseldorf Premiere. Und weil die Aufführung dieses Musikdramas wegen seiner Gigantomanie deutschlandweit schon etwas Besonderes ist, mache ich sie auch zum heutigen Thema.

1. Die Trojaner Backstage

Über 4,5 Stunden dauert die Oper und deswegen haben schlaue Menschen irgendwann beschlossen, sie in einen 1. und 2. Teil zu zerlegen. Der Chor hat neben 19 Solisten in diesen beiden Teilen richtig viel zu singen. Und das erledigt er auch nicht nur im Stehen, dank Regisseur Christoph Loy. Der hat nämlich seine Hausarbeiten gemacht, und zwar gründlich. Direkt bei der ersten Probe wusste er sämtliche Namen (und zwar Vor- und Zu-!) aller 120 Chorsänger. Dazu kamen noch ca. 60 Statisten. Und die Namen der Bühnenarbeiter und Orchestermmitglieder hat er wahrscheinlich auch drauf... Das erscheint dem Outsider vielleicht unwichtig, aber bei einer Bühnenprobe klingt „Frau Erlenbach-Schneider“ eben besser als: „Sie da mit dem gelben T-Shirt, können 'se sich mal ducken?“ Die Proben waren fast täglich abends drei Stunden bis 21.30 oder 22.00 Uhr. Danach noch nach Hause fahren, und das alles nach einem 8stündigen Sommerarbeitstag mit 32° C ohne Hitzefrei. Das blieb bei den Mitgliedern des Chores, speziell des Extrachores nicht nur in den Klamotten hängen.

Um so wichtiger war es, dass man das Gefühl hatte, dass die Regie wusste, was sie wollte, gut vorbereitet war und keine Zeit mit übermäßiger Experimentierfreudigkeit verbrachte.

Christoph schaffte es mit seiner unbändigen Energie, dass wir bei +30°C sauerstoff- armer Probehühnentemperatur irgendwelche frierende, in Woldecken und -mützen gehüllte Trojanerfrauen mit russischem Wintergefühl spielten. Weit über hundert kleine und große singende Rampenschweinchen sinnvoll auf der Bühne zu bewegen mit sehr viel, sehr lauter Musik, das ist eine große Kunst!

Am Taktstock saß / sitzt souverän und in sich ruhend der GMD persönlich: John Fiore. Der kennt höchstwahrscheinlich jeden Einsatz auswendig und zauberte bei den Proben mit seiner US-amerikanischen Coolness immer mal wieder ein fettes Bürgerlächeln auf unsere müdeschwitzigen Gesichter.

Drei Jahre hat (Louis) Hector Berlioz (1803-1869) an diesem Werk gearbeitet, nur um seine Aufführung dann nicht miterleben zu können. Denn 1861 lief Wagners *Tannhäuser*, die ja auch so eine Megaoper ist, seinem Werk den Rang ab und danach schmolte Berlioz gegen Wagner. Erst 1957 führte die *Covent Garden Opera* in London „Les Troyens“ an einem einzigen Abend auf. 1978 kam es in Marseille auf die Bühne. Zwischendurch wurde es noch ein paar Mal weltweit gespielt und jetzt ist's in dem Dorf an der Düssel zu sehen. Und diese Art von Produktion leistet sich ein Opernhaus meistens auch nur einmal in seiner Karriere, denn es strapaziert nicht nur die Akteure auf der Bühne. Auch die Kostümabteilung dreht keine Däumchen, wenn sie für alle Darsteller je vier verschiedene Kostüme herrichten muss. Die Maskenbildner können am Vorstellungsabend auch nicht zaubern und weder Soli- noch Chorgarderoben sind wirklich für 200 Leute hergerichtet. Diese Oper bleibt also ein kleines logistisches Meisterwerk hinter den Kulissen. Und damit man den Ernstfall auch einige Male bezahlt proben kann, finden im November und Dezember insgesamt 10 Vorstellungen statt, die trotz der Attacke auf die Ohren mit sehr guter aber leider auch sehr unbekannter Musik, fast ausverkauft sind. Da reisen Berliozfans aus ganz Deutschland an. Teil 1: „Troja“ findet in der Regel um 15.00 Uhr an der Duisburger Oper statt, um 19.30 Uhr folgt an der Düsseldorfer Oper Teil 2: „Karthago“. Für Mitwirkende und auch das Publikum werden Shuttlebusse bereitgestellt, und das Ganze bekommt eine Art Event-Charakter, den ja speziell Königsallee-Fans lieben. Worum es inhaltlich in der Oper, abgesehen vom Trojanischen Pferd, nun wirklich geht, das erzählt euch die Märchentante im Dezember-Newsletter. Bis dahin hab ich es vielleicht selber begriffen. Oder ihr schaut euch den Kinohit „Troja“ an, mit Brad Pitt. Der singt meines Wissens zwar nicht und ein Achilles kommt in unserer Oper auch nicht vor. Aber Brad ist halt wahnsinnig schneidig zum Angucken. Für heute also ende ich meine Heldenerzählung und setze sie zur Nikolauszeit fort.

2. Ostseekreuzfahrt auf der *MS Mona Lisa*

Den Bericht möchte ich euch wärmstens empfehlen! Sind auch nur 9 Seiten. Und ihr ward sicher nicht zufällig in Stockholm, Helsinki und St. Petersburg in den Ferien...?

Ich raube euch nun keine Zeit mehr, damit ihr die besser zum Lesen meines Reiseberichtes verwendet. Viel Spaß dabei und bis zum Neuen Jahr alles Liebe wünscht euch eure

Britta Kungney